

In dieser Grenzurkunde der Massenei heißt es:

Die Maßenei

ist des Ober Försters zur Sellstad Heinrich Kühne inspection.

Diß holz, die Maßenei genant, ist erstlichen zu be-rainen vund zu bezihen angefangen an Alexander Krachen vund seiner leutte, nunmehr aber Chri-ffoffen von der Staupiß zu hartte, güt-tern.

Erstlichen an der Burgthardter Brücken, welche derer von der Hartte vund derer von Schmiede-feldt feldmargen vund die Maßenei scheidet. Von solcher brücken hinaufwartts des flusses von meines gnädigsten herrn gehölze vund lahwiesen (wurden ver-pachtet), in der Maßenei gelegen, vund berürter (ge-nannter Herren) von der Hartte, auch der von Stau-piß gütern lengst hinaufwartts bis an derer von Frankenthal Wolfen von Ponnigkau Grund vund Boden.

Allda die grenze auf der bach den hübell, do man ins holz streichet, vund ist die anfolgende Landgrenze an berürten Frankenthalern der mehrenteils mit großen starken Lachter bäumen, darein neue creuze bey altten gehauen, auch ehlche jahr new gelachtert, bis an der Brettningk anstoßenden gehölze.

Vund in der Maßenei seind auch die alten mahl-bäume vorreinet vund ehlche naw (neu) gelachtert, bis an derer von Gros Rürsdorff, ins Ambt Radeberg gehörenden gütern. Welche gleicher gestalt mit gutten starken mahlbäumen vorreinet vund hat allda zwischen des richters zu Brettningk ge-wesenen gütern, so die von Schlieben (auf Pulsnik) ausgekauft vund Schön Tho-mas zu Großenrürsdorff die Königsche grenze ein ende, vund reinet die Maßenei von dannen förder mit den Großenrürsdorf-fern, ins Ambt Radeberg gehörig.

Nehmlich von Thomas Schönen ahn, weiter mit George Philippen, Urban Philippen vund Hannß Philippen, Laux (= Lukas) Hörnigen, Hans Brüdern, alles mit lachterbäumen, welche allenthalben vorreinet vund vorneuerit, dann förder uf Schön Hansen gutter, allda sich ein bach anfähet. Dieser bach reinet lang her-unter bis an der Wallroder feldmarden, allda sich anhebett an Andreas Schügen güter, mit mahlbäu-men vorreinet vund vorsteinet, zwischen George Müllern bis Urban Jacobs zu Arnsdorff an-stoßenden gütern, auch ins Ambt Radeberg gehörigen, weiter mit Barthel Jacoben, Augsten Walttern, Matthes Walttern, Michel Bürgern, alles mit Mahl-bäumen vund Stolpenischen mahlsteinen, zwischen De-mitzen, George Walttern vund Broß (Ambrosius) Bertholden, alda sich der Arnsdorffer güter endenn.

Von dannen uf der Seeligstädtter ambtsunter-thanen gütern, erstlich mit Benedix Hörnigen mit Stolpenischen steinen verreinet, weiter mit Paul Haus-sen gütern, bis an der Seeligstädtter gemeinde vichetrifft, da es mit steinen zum teil vorreinet, vund hatt ein teil wegen die bach die Reininge, bis an George Sachsens gütern, von dannen förder mit mahlbäumen lengst vorreinet, zwischen Gregor Sach-sen, Jacob Güntern, Merten Eisoldten, Burghard Schönen, George Walttern den Richter, Christoff Bern-harden, Walther Haussen, Lorenß Webern, George Eisoldten, bis an die gemeinde trifft.

Diß ist auch mit der Maßenei durch lachterbäume vorreinet bis an die bach, die Röder genant. Solche bach scheidet förder die Maßenei vund derer von Schmiedefeldt gütern, bis an die Burg-hardts brücken, do dann der Harttauer feldmarden sich auch enden . . ."

Interessant ist, daß sich im 16. Jahrhunderte schon An-fänge der Wildhege finden. So heißt es z. B., die Niederjagd soll nur während der offenen Zeit ausgeübt werden. Den Grosharthauer Herren wird es ans Herz ge-legt, er möge ja der ihm vom Kurfürsten eingeräumten Hohen Jagd pfleglich brauchen und der großen Hirsche in der Massenei schonen.

Überlausitzer Brief

An Summerferjn 1929.

Mei Lieber Korle!

Wenn de verreeft senn sellst, do warn je dir wull dann Brief ushähm, biste heem bist und dich von Ferjn druhst hoast. Ich schreib dr ock heute woas vu mier; denn de Leute will'ch ne groade berädn.

Doas'ch a Überlausitzer bie, doas wepste ju, und ich hoa's no ne verredt und warsch o bleibm. De Toatsache, doas'ch etl'che Jahre uff ar grußn Schule woar, tutt do har goar nisch. Desterwaign brechn ba mer immer no de überlausitzschgn Gedankn und Wurte durch, wennch woas sah und lasn tu. Ba dir freilich is jo nemie vill ze merkn, doas du o ock mit Abernmauke gegurgelt hoast. —

Do hoa'ch amool a ar Drasner Zeitung gelaßn a dicker Feberschrift: „Reisen — Wandern — Ferien — ein Drei-klang“. Doas fuhr mer a de Noase und de Zeitung toat'ch mer ushähm und duchte: doas werd mer schun amool ze Poasse kumm. Na gutt, iz zen Ferjn poast dar Dreikloang. Dalsu dar fuhr mer a de Noase oder a menn musikoalsch Gehirnteel.

Du werst natierlich lachn und denkn, dar is jo ju wie su ne gruß. 'sis wuhr, uff dar huchn Schule, w'ch woar, hoann se nämlich versuchet, mich musikoalsch aus-gebildn. Is wurde aber ne vill draus, ock anne spoas'ge Geschichte, die'ch dr amool a Huchdeutsch drzähln muß.

Aber truzdem hoann se ba mir no ju vill ausgebildet, doas'ch uf Dreiklänge reagiern tu, wenn se de Tene blooßn oder trummeln tun. Do krieg'ch o wegt, obs ees — dreie — fimse kling tutt oder fimse — dreie — ees. Ba dann Drasner Dreikloange hoa'ch nu o glei weggekriegt, doas dar verdräht is, doas die fimse — dreie — ees pfeism tun. Ja du mei Gut nee, doas sen die, die doas ju brängn tun. Ich muß immer ba dr Ses oafangn, wenn'ch an Drei-kloang singn sull:

Ses = wenn mer Ferjn hoat, dreie = koann mer wan-dern, fimse = koann mer sugoar reesn — — — Aber nu — wenn'ch ock ne goar ju musikoalsch gebildt wär — iz fällt mer ei, doas jeder Ton Aeber- und Unterteene hoann sull. De Aeberteene, die tu'ch schunne hiehrn. Doas is meine Froe: „Reisen, ja reisen — wandern, ach wandern!“ Do sangn ba mier o de Unterteene oa ze summ?: „Grüßes Geld — kleenes Geld!“

Nu koannste dir's vierschtelln, woas dar oalberne Dras-ner Dreikloang: fimse — dreie — ees — ba mier va-gericht' hoat, doas ees sugoar oalles kuntermandiert macht. Do woar Busch-Wilhelm do vernimftger, oals dar amool gemeent hoat:

„Froh schlägt das Herz im Wanderkittel,
Vorausgesetzt, man hat die Mittel.“

Dar woar, wie gesoht, gewissenhoastger — aber dar labte o no ne a dar wechseleichtfertgn Zeit.

Fimse — dreie — ees. A Dreikloang is doas. Ar kling o. Ar muß ju. Ich war'n nu pfeism und wandern! Aber wie denn?

Mit nachtn Knie'n, 's Hemde vurne uff, Kuchteppe uffm Rucklagle, gebiggt, mit langn schloappndn Schrieten wie a Fremdnlionär? Nee, doas poast ne zu menn hibschn Gesichte, und drno tu'ch mich o vu dann schien'n und grien'n Felldern und Wiesn schamn, die'ch oalle su feine gemacht hoann. Und an Busche scham'ch mich o, wu'ch de